Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 48

Artikel: Im Samariterverband

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Konzert. (Gemischer Chor Meumunter.) Bankliches Bidenkliches.

Ein Konzert ist etwas schönes. Es kostet einen franken und hat eine Mummer an dem Stuhl. Zuerst ist niemand dort weder ein mächtiges Klavier. Diele frauen wollen den hut nicht abziehen, weil es 20 Rappen kostet. Auf der Schoß haben manche keinen Plat. Dann fommen die Sänger. Die Jumpfern find weiß und die Manner schwarz. Einer geht in den Käfig und macht einen Buckel. Dann hebt er den Stecken auf, bis die andern fingen. Wenn er ihn wieder herunter hebt, so hören sie auf. Dann flatschen die Ceute, dann macht er wieder einen Buckel. Wenn die Sänger mude find, so kommt ein ganz großer Mann mit einer ganz kleinen Beige. Um Klavier sitt eine Jumpfer. Zuerst famstagen fie. Er an der Beige und fie an der Brille. Aber, wenn fie dann loslaffen, dann tont es fein. Im Konzert durfen die Kinder nicht schwatzen, nur die großen Ceute. Wenn einer allein fingt, so ist es ein Solo. Wenn er noch einmal fingt, fagt man Soli. Hoch oben ift'er ein Tenor. Er ist sehr dick, drum hat er so weiche Tone. Er fingt ohne Stecken. Die Jumpfer am Klavier hilft ihm, aber er schwigt gleich. Mit den Urmen kommt er nicht so weit hinauf wie mit der Stimme. Zuletzt singen wieder alle. Wenn es ein Lied von hegar ist, so kann man es gerade auswendig lernen, weil zehnmal die gleichen Sätze kommen. Wenn es fertig ift, geht man heim oder in den weißen Wind. Britli Wüeft.

Briefkasten der Redaktion.

Ceutonikus. Derartige Sachen muffen immer gang warm ferviert werden, wenn fie ihre Wirkung nicht verfehlen follen. Jest schon in jeder form veraltet. - a. N. in a. Besten Dank und Brug. - Gr. Ernft. Beften Dank für die Einsendungen, denen wir mit Vergnügen Raum gewähren - P. A. in Berlin. freundlichen Gruß. Wir freuen uns stets, wenn es unfern freunden auch in der ferne wohl ist und uns dabei nicht vergessen. Im Morden läßt sichs auch ganz gut leben. — h. h. Ein uralter Kalauer, wenn er auch in letzter Zeit die Runde durch viele Blätter als Original machte. — M. in Bz. Caffen Sie doch diese Kätzchen sich wütend gebärden, es find schon Tiger gezähmt worden. — P. M. in C. Sie abonnieren am besten auf der Post; alle letterschienenen Mummern werden nachgeliefert. — O. J. in O. haft du, mein Sohn, gewisse Schwächen und ließest gerne dich bestechen, lag dich, willst du im Trüben fischen, vom Aebelspalter nicht erwischen. -Deterli. für diesesmal zu spät eingetroffen. — Lykurg. Die Dinger find für unsern beschränkten Raum viel zu lang. Uebrigens wollen wir Ihnen damit in Kurze entsprechen. - x. x. x. Ersparen Sie sich fünftig das Porto, Untwort erhalten Sie doch keine. Manfred. Diese finken kennt man. Wer immer spricht von Chrlichfeit, ist zu Betrügen stets bereit. — B. A. in D. Vorsicht ist die Mutter des Pruntruter-Geschirres. — Jobs. War nur ein harmloser Drucksehler. — J. H. in B. Ihr Gedicht hat die "Gförni" an den füßen. Seien Sie porfichtig! - h. K. in Z. Warum miggönnen Sie den Ceuten ihren humor; die Zeiten find ja so furchtbar ernst, daß es zur richtigen herzerquickung gehört, etwas lächerlich zu finden. - 6. v. St. in München. Leider für unser Blatt viel zu lang. Und glauben Sie etwa, wir hatten keine Zenfur? Wenn auch feine amtliche. Alfo webe dem, der nur fo fräftig schreiben und zeichnen wollte wie Ihre Witblätter. Wir haben eben gar viele Majestäten. — Chümmi. Soll gerne entsprochen werden. - Alter Abonnent. Mögen sie haffen, wenn sie nur fürchten! - 6. 6. Wenn Sie die Gedichte unferm städtischen Ubfuhrmefen einsenden, erhalten Sie gewiß einen gang afzeptablen Preis dafür. Anonymes wandert in den Papierkorb.

heiri: Isch es wahr; Ruedi, daß du mit dem Chlotener Bänkli au na verwandt seigischt?

Ruedi: Deme Jede wurd i das natürli nüd fäge, aber du darfich es wisse, daß i au na e par hundert Stutz deet z' guet ha!

heiri: Derig Sache seischt du eim amig erscht, wänn's nüüd meh nützt. hettischt nu mi gfröget, i känne da und dert öppe ne rächte handwärker oder Kausma, wo en asigs Gäldli dir au rächt verzeiset hetti, na besser, daß d'Chlotemer. Da hättischt au meh Sicherheit gha!

Ruedi: Ja, wämmer's amig wüßt'! . . .

heiri: Prezis, du häsch es halt, wie tuusig Ander, nu uf d' Bank mit dem Wäärli! Aber weischt, was mer der Zunge-Schang gläid häd, wäg der Sach?

Ruedi: Nüd, das i wüßt!

Deiri: "Wänn i wieder e mal Gäld z' vergäb han" — häd 'r gfäid — "se tuen is lieber uf ene Bank im Platzschpitz unne, i weiss dänn wenigstes, daß furt ischt, wänn i wieder gang ga luege!" — —

Ruedi. Ja bim Eid, Heiri, du machischt mi na z' lache, so truurig daß ischt! . . .

Der Narr. 19

Mich hat nicht Liebe, hat nicht das Geld zu eurem Narren gemacht; und dennoch hab ichs in dieser Welt genau so weit gebracht.

Die Liebe konnte es darum nicht sein, weil ich noch nie geliebt, ausgenommen natürlich Bier und Wein, und was es derart'ges noch gibt.

Auch hat es nicht das Geld getan und das aus diesem Grund: Solang ich mich besinnen kann war ich immer auf dem Hund.

Doch weil ich's eben nicht besaß und gerne wollte han, macht ich euch manchen schlechten Spaß So sing die Sache an.

So also war's der Nichtbesitz, das Gegenteil von Geld, warum ich mich um manchen Witz und manchen Reim gequält.

Drum, wenn ihr einen Narren kennt und wollt, er wär es nicht, so schenkt ihm, was er gern sein nennt und er witzelt weiter nicht.

Ich wenigstens, ich schwör euch zu: Gebt mir so viel ich brauch, dann habt ihr vor mir sicher Ruh, und ich — ich hab sie auch.
Iodannis Feuer

heikle frage.

Aus München wird der Heilige Vater angefragt, ob ein katholischer Maler, der modern ist, auch den Modernisteneid abzulegen habe. Moll.

Aus Preussenland.

Fünfmalbunderttausend Teusel
Kamen einstens in die Welt
Ach — mit diesen armen Teuseln
War es nicht so schlecht bestellt
Wie mit jenen sieben Tausend
Refrendaren, Jusgequält,
Zukunststroh und nichts versteuernd
Die man beut in Preußen zählt! -ee

Nagelneue Nachrichten.

Paris. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß Herr Briand dem Individuum, das ihm eins auf die linke Wange versetzte, die rechte nicht hingehalten hat.

London. Das ewig Männliche zieht bie Stimmrechtlerinnen so sehr hinab, daß sie sogar den Premierminister verprügeln.

Im Samariterverband.

"Seit wann denn bist du im Samariter-Verband, mein Lieber?"

"Seit vorgestern. Als ich nämlich im Park vom Gaule fiel, nahm sich ein Samariter meiner an und verband mich, und im selben Verband stecke ich noch heute, wie du siehst".

Justizirrtum.

Lehrer: Was ift ein Juftigirrtum? Schüler: Wenn ich für meine hausaufgaben eine schlechte Note bekomme. Lehrer: Warum? Schüler: Weil meine Mutter fie ge-

macht bat.

Druckfehlerteufel. Ø

Die Konditorei B. empfiehlt Corsets mit Rahm gefüllt. Ein der Schule entwachsener Knabe kann als Lausbub in ein Engrosgeschäft eintreten.

Die Strassen waren tief verschneit und eine Menge Männer fanden Arbeit mit Schaukeln.

Das Monument ruhte auf einem marmornen Gockel. Allgemein gefiel das Bild "Griechischer Tümpel."

or .